

# WENN DER MATERIALCOACH KLINGELT

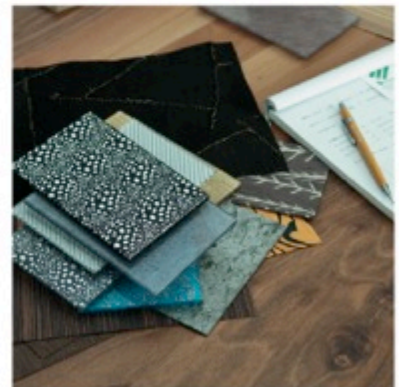
Schon einmal von Lachsleder, Mutuba-Rindentuch oder Steinfurnier gehört? Wer mit Nein antwortet, darf beruhigt sein: Es geht wohl den meisten Berufskollegen so, dass im eher hektischen Tagesgeschäft keine Zeit für die Recherche nach neuen Materialien bleibt. Auch aus diesem Grund wollten die Architekten vom Büro Galli Rudolf mehr über innovative Möglichkeiten für den Innenausbau wissen und nahmen das Angebot von Materialcoach Philipp Kuntze aus Thun an: Er zeigte ihnen, was mit neuen Technologien und traditionellen Materialien aus aller Welt möglich ist.

Text und Fotos: Barbara Hallmann



## Philip Kuntze

Der gelernte Hochbau- und Innenausbauzeichner spezialisierte sich auf Innenarchitektur und den Vertrieb von Designmöbeln.



Es ist ein Experiment, für das die Architekten vom Zürcher Büro Galli Rudolf zwei Stunden ihrer Zeit investieren: Was wird der Besucher aus dem Berner Oberland zeigen? Werden es wirklich Materialien sein, die man nicht kennt? Sachen, die wirklich etwas taugen?

Philipp Kuntze beweist zu Beginn des kurzen Kurses viel Mut, sagt er doch, in der ganzen Welt habe man nach spannenden Materialien gesucht – und nach Möglichkeiten, sie zu behandeln. Und obwohl jeder Lärche oder Kirsche, Eukalyptus oder Platane kennt, hat wohl nicht jeder schon vom Bedampfen oder Räuchern dieser Hölzer gehört – oder ein so behandeltes Holz angefasst, im Licht gedreht und mit den Händen befühlt.

Mit all diesen Materialproben will Philipp Kuntze die Architekten zu neuen Herangehens-

weisen inspirieren: Furniere eignen sich nicht nur für den Möbelbau – man kann zum Beispiel auch eine Innenwand damit verkleiden, um im Raum einen Akzent zu setzen.

### Ressourcen schonen

Fakt ist: Wenn man die verschiedenen Möglichkeiten kennt, ein Material zu behandeln, dann kann man die Gedanken schweifen lassen. «Ich will hier nicht primär etwas verkaufen, sondern einfach die Kreativität der Architekten etwas stimulieren, indem ich zeige, was möglich ist», sagt Kuntze. Nur wer weiss, wie eine matt lackierte Mooreiche oder eine Kieseiche mit Wellenschnitt wirklich aussieht, wie sie sich anfühlt und wie sie wirkt, wird das Material auch für einen Innenausbau in Betracht ziehen. Wie nebenbei verrät Philipp Kuntze auch man-

**Fischleder, strukturgesägtes Furnier oder Stoff/Glas-Verbindungen:** Die Architekten vom Zürcher Büro Galli Rudolf lassen sich von den Materialien ganz neu inspirieren.



Das «Tuch der Könige»: Die Herstellungstechnik für das Mutubatuch aus Uganda ist von der Unesco als Weltkulturerbe eingestuft. Das fertige Produkt eignet sich auch als Furnier.

chen Kniff, mit dem sich der tropische Regenwald schonen lässt: Das teure und darüber hinaus gefährdete Holz der Wenge braucht es in den meisten Fällen nicht. Denselben Effekt erreichen versierte Unternehmen mit speziellen Computerprogrammen auch, wenn sie schnell wachsendes Pappelholz aufschneiden und neu zusammenleimen. Auch die Tropenhölzer Zebrano und Makassar lassen sich dank ausgefeilter Technik durch einheimische Hölzer ersetzen. Ohnehin kommen in Philipp Kuntzes Materialmanege nur Hölzer vor, die FSCZ-zertifiziert sind.

Die motivierendste Herausforderung in seiner täglichen Arbeit, so berichtet Philipp Kuntze, sind wirklich neue Ideen der Architekten. Um diese Vorstellungen Realität werden zu lassen, arbeitet er – falls die Profis aus der eigenen Werkstatt doch einmal nicht weiter wissen – mit Handwerkern und Forschern aus ganz Europa zusammen.

mern anschliessend so lange, bis sie ein gut zwei Meter breites Tuch ergibt. Und obwohl die Unesco die Technik bereits 2005 zum Weltkulturerbe erklärte, hat wohl kaum ein Architekt bisher von den Möglichkeiten des Materials für den Innenausbau gehört.

Noch ein bisschen spektakulärer hört es sich an, wenn Kuntze schlussendlich vorschlägt, Abfall der Fischfangindustrie für den Innenausbau zu nutzen. Philipp Kuntze gibt Lachsleder-Stücke in die Runde, die sich ebenfalls als Furnier verwenden lassen. Die Technik entwickelten einst die Ureinwohner Sibiriens, heute werden die Fischleder-Stücke weltweit verwendet – als Beispiel zeigt Kuntze das Foto einer Küche, deren Fronten mit Lachsleder bezogen sind.

Die Architekten vom Büro Galli Rudolf scheinen nach dem Termin jedenfalls einig in dem, was ihr Kollege Matthias Amsler formuliert: «Im Tagesgeschäft tut es gut, den Horizont zu öffnen und zu sehen, was ausserhalb des Bekannten möglich ist.» ■



Anfassen, im Licht drehen und...



... riechen: Bei Materialcoach Philipp Kuntze darf man Materialvielfalt mit allen Sinnen erleben.

## Rindentuch und Fischleder

Am Ende geht die Material-Reise noch nach Afrika und nach Sibirien. Philipp Kuntze breitet ein grosses Stück Stoff über dem Tisch aus – Mutuba-Rindentuch aus Uganda. Auch damit lassen sich Wände oder Möbel furnieren. Kuntze kennt auch die Geschichte des Tuchs: Nach einer alten Tradition werden Mutuba-Bäume, sobald sie einen Durchmesser von 30 Zentimeter haben, jedes Jahr einmal geschält. Danach wachsen sie ganz normal weiter. Die Rinde klopfen die Einheimischen mit Häm-